

Friederikes Wi(e)dersprüche

Sendung Oktober 2004

Sendetext mit Quellen

- ANT:** Sag mal, Friederike, im Kosovo ist doch vor kurzem gewählt worden!
- FRI:** Die Wahlbeteiligung war ja nicht gerade überzeugend: selbst die Albaner haben nur zu etwa 50% gewählt, die Serben haben die Wahl weitgehend boykottiert¹.
- ANT:** Naja, sie sind ja auch aufgerufen worden, nicht zu wählen.
- FRI:** Aber die Albaner haben wohl auch noch nachgeholfen, denn nach verschiedenen Quellen wurden die Serben mit massiven Drohungen gehindert, die „Serbische Liste für Kosovo“ zu wählen.
- ANT:** Und welche Partei hat die Wahl gewonnen?
- FRI:** Die „Demokratische Liga“ des derzeitigen Präsidenten Rugova; die will auch ein unabhängiges Kosovo haben. Nach der UN soll Kosovo bei Serbien bleiben.
- ANT:** Und wie sieht es mit der wirtschaftlichen Lage aus?
- FRI:** Sehr hohe Arbeitslosigkeit², etwa 70%.
- ANT:** Warum denn das?
- FRI:** Das hat Hans Koschnick – früher Bürgermeister in Bremen und Beauftragter für den Kosovo – in einem Interview gesagt: Fast das ganze Wirtschaftsleben wurde unter Tito von Belgrad gesteuert.
- ANT:** Sag bloß, die mischen immer noch im Kosovo mit?
- FRI:** Ja, und Belgrad hat natürlich kein Interesse die Wirtschaft zu fördern, solange der Kosovo ein selbständiger Staat werden will.
- ANT:** Immer dieser Streit um Grenzen!
- FRI:** Dort spielen mehrere Dinge eine Rolle: zum Beispiel Religion: die Serben sind orthodoxe Christen, die Albaner Moslems; und auch Sprache und Schrift.
- ANT:** Da werden die sich ja nie einig!
- FRI:** So sieht es tatsächlich aus! Aber das Hauptproblem ist wohl doch die hohe Arbeitslosigkeit.
- ANT:** Arbeitslosigkeit – gibt es denn kein Rezept dagegen?

¹Ruhige Wahlen in Kosovo - NZZ 25.10.2004

Wie weiter im Kosovo – NZZ 25.10.2004

Kosovos Serben als Manövriermasse – NZZ 24.10.2004

Überschattete Wahlen in Kosovo – NZZ 23/24.10.2004

²Interview mit Hans Koschnick – Deutschlandfunk 23.10.2004 – gegen 9:00 Uhr

- FRI:** Doch, zum Beispiel wird in Indien die Arbeitslosigkeit durch die „Landrechts-Bewegung“ bekämpft³.
- ANT:** Landerechts-Bewegung? Was ist denn das? Landerechte für Flugzeuge? Oder wollen die rechts landen statt links?
- FRI:** Landrechts-Bewegung, Anton, das Recht auf Land, das der Mensch selbst bebauen und seine Nahrungsmittel darauf ziehen kann.
- ANT:** Ach so, was hat denn diese Rechts-Bewegung bewirkt?
- FRI:** Es gibt Gesetze, die jedem Bewohner nur den Besitz von 7 Hektar Land gestatten, aber diese Gesetze lassen sich leicht umgehen.
- ANT:** Und da greift die Bewegung ein?
- FRI:** Ja, sie organisieren gewaltfreien Widerstand auf allen möglichen Ebenen. Große Bedeutung haben die sogenannten „Padyatras“ bekommen, das sind große Fußmärsche mit vielen Teilnehmern.
- ANT:** Solche Spaziergänge können doch nichts bewegen!
- FRI:** Da irrst Du aber gewaltig. Ein „Padyatra“ im Jahre 2000 hat dazu geführt, daß die Bewegung – „Ekta Parishad“, also „solidarischer Bund“ – in einer Kommission zur Landreform die Hälfte der Mitglieder stellen durfte.
- ANT:** OK, Kommission heißt doch noch gar nichts.
- FRI:** Durch die Arbeit dieser Kommission haben 350.000 Menschen Land erhalten und 500.000 ungerechtfertigte Gerichtsverfahren gegen Arme wurden eingestellt.
- ANT:** Da können sich manche andere Länder mal ein Beispiel nehmen.
- FRI:** „Ekta Parishad“ hat schon mit anderen Ländern Verbindung aufgenommen, zum Beispiel mit Brasilien und den Philippinen. Mahatma Gandhi hat gesagt: Glück für alle werde durch einen „Sieg der Welt“ angestrebt, nicht durch den Sieg eines Staats auf Kosten der anderen.
- ANT:** „Sieg der Welt“ klingt ja sehr gut.
- FRI:** Gut ist auch, daß Rußland das Kioto-Protokoll unterschrieben hat; damit ist das Protokoll in Kraft getreten – auch ohne die USA.
- ANT:** Vielleicht denkt Kerry darüber ja anders.
- FRI:** Das wäre verdammt notwendig. Wegen des veränderten Klimas wechseln sich in Indien Überschwemmungen und Dürren ab. Das geht so weit, daß die Aussaat und damit die nächste Ernte gefährdet ist.
- ANT:** Da muß doch was geschehen!

³Land für die Armen in Indien – NZZ 21.10.2004

- FRI:** Leicht gesagt; ein Problem ist, daß die gesamte Wasserwirtschaft in Indien nicht von der Zentralregierung, sondern von den Gliedstaaten geregelt wird⁴.
- ANT:** Und die werden sich nicht einig, weil jeder das größte Stück vom Kuchen haben will – überall das Gleiche.
- FRI:** Außerdem wollen und können sie auch nicht viel Geld ausgeben. Jetzt wird der Ruf nach Nationalisierung der Wasserwirtschaft immer lauter.
- ANT:** Können sich die Menschen nicht einfach Brunnen bauen und das Grundwasser verwenden?
- FRI:** Das ist auch geschehen. Es gibt heute 20 Millionen Pumpen dort und das hat zu einem starken Absinken des Grundwassers geführt.
- ANT:** Und dadurch sind auch wieder die Ernten gefährdet!

Kleine Pause

- ANT:** Übrigens, in einem Fernsehfilm wurde gesagt, daß an dem Mord an Martin Luther King im Jahre 1968 die Regierung beteiligt war⁵.
- FRI:** Es hat einen Gerichtsprozeß gegeben, in dem der Mord genau untersucht wurde. Die Geschworenen kamen zu folgendem Urteil: „Es hat eine Verschwörung zum Schaden von Martin Luther King stattgefunden. Institutionen, darunter der Regierung zugeordnete, waren an dieser Verschwörung beteiligt.“ Am Tatort waren militärische Geheimdienste, das FBI und die Polizei von Memphis anwesend.
- ANT:** Ich kann das gar nicht glauben!
- FRI:** Und jetzt hat ein bisher nie gehörter Zeuge in einer eidesstattlichen Erklärung einen ehemaligen Mitarbeiter des Memphis Police Department belastet.
- ANT:** Warum wurde King ermordet?
- FRI:** Er war ein vehementer Gegner des Vietnam-Krieges, wegen seinen Forderungen zur Gleichstellung der Rassen und wegen seines Kampfs gegen die Armut, bei der Regierung nicht gerade beliebt.
- ANT:** Und dann ein Mord?
- FRI:** Generell ist wohl ein Menschenleben in den USA nicht viel wert, sie haben mehr als 10.000 Todesfälle durch Gewalt im Jahr.
- ANT:** Im Radio haben sie gesagt, daß Bin Ladin in einem Video wieder mit Gewalt in den USA gedroht hat⁶.

⁴Streit um Wasser in Indien – NZZ 26.7.2004

⁵Ein Staatsakt – Die Ermordung des Dr. Martin Luther King – Arte 27.10.2004 20:45 Uhr
70 Zeugen – www.fr-aktuell.de 26.10.2004

⁶ Terroristenchef Bin Ladin hat den USA ... – Nachrichten im Deutschlandfunk 30.10.2004
12:00 Uhr
Horrorbotschaft an USA – TAZ 30/31.10.2004
Al-Jazira veröffentlicht neue Videobotschaft bin Ladins – NZZ 30/31.10.2004

- FRI:** Und meine Schweizer Zeitung stellt das Video ganz anders dar: „Die Regierung in Washington stütze sich auf korrupte arabische Regierungen“ und weiter: „Bin Ladin wolle den Amerikanern vermitteln, wie sie am besten Anschläge verhindern könnten“.
- ANT:** Die Radiosendung, die ich gehört habe, klang dagegen sehr wie Wahlpropaganda für Bush.
- FRI:** Als Wahlpropaganda haben die POP-Musiker wie während des Vietnam-Krieges sehr viele neue Songs geschrieben, die fast alle gegen Bush und seinen Irak-Krieg sind. Zum Beispiel singt der New Yorker Green: „Ich möchte sterben, weil die Regierung gelogen hat“ – ein Lied über die Verwirrung, Enttäuschung und die Traurigkeit, die einen angesichts der Weltlage ergreift⁷.
- ANT:** Was ist eigentlich mit den vielen Armen und Obdachlosen in den USA, gehen die auch wählen?
- FRI:** Die meisten nicht – viele dürfen sich gar nicht ins Wahlregister eintragen, die meisten sind so mit ihrer Armut beschäftigt, daß keine Zeit bleibt, sich zu informieren und dann zur Wahl zu gehen⁸.
- ANT:** Und die anderen?
- FRI:** In einer Umfrage sagten 7 von 10 Anrufern, sie würden nicht wählen gehen, nur drei betrachteten es als ihre Pflicht zu wählen, ihr Kandidat sei John Kerry, weil der die Reichen stärker besteuern wolle und den Mindestlohn erhöhen.
- ANT:** Hoffentlich ist das nicht nur Wahlpropaganda!
- FRI:** Hast Du schon von dem Film „Celsius 41/11“⁹ gehört?
- ANT:** Nein, das klingt sehr nach sowas wie wie.... na, diesem Film von Michael Moore.
- FRI:** Ist es auch, ein Gegenstück zu „Fahrenheit 9/11“.
- ANT:** Ist wohl Wahlpropaganda für Bush?
- FRI:** Ja, soll es jedenfalls sein. Aber es ist weitgehend daneben gegangen. So kommen andauernd die zusammenstürzenden Türme des World Trade Centers vor, Bushs Gegner in miesen Aufnahmen, während Bush immer strahlend in staatsmännischem Ornat auftritt.
- ANT:** Stürmen die Amerikaner auch hier das Kino wie bei dem Moore-Film?
- FRI:** Bei der ersten Nachmittags-Vorstellung in New York waren gerade mal zwölf Besucher da.

⁷Pop for President – NZZ 28.10.2004

⁸Amerikas Armut als Wahlkampf-Futter – NZZ 26.10.2004
Leichte Vorteile für Bush bei den US-Wahlen – NZZ 20.10.2004

⁹Celsius 41.11 contra Fahrenheit 9/11 – NZZ 25.10.2004

Kleine Pause

- ANT:** Na, hoffentlich gibt es bei der Wahl nicht wieder so ein Chaos wie nach den letzten Präsidentschaftswahlen¹⁰.
- FRI:** Leider sieht es aber doch nach Chaos aus.
- ANT:** Ich dachte, die Amerikaner hätten daraus gelernt und auch viel Geld ausgegeben, um diese Probleme zu lösen.
- FRI:** Sie haben viel Geld ausgegeben, aber trotzdem stehen in etlichen Gliedstaaten noch die alten Wahlmaschinen mit den Lochkarten.
- ANT:** Die mit den „dimpels“ und „krimpels“, oder wie das Zeug hieß?
- FRI:** Ja, genau die – es gibt zwar weniger alte Wahlmaschinen, aber immer noch genug. Und die elektronischen Maschinen sind auch nicht gerade perfekt. Ohio hat zwar die neuen Maschinen angeschafft, ist aber dann reumütig auf die alten Dimpel/Krimpel-Maschinen zurückgegangen.
- ANT:** Das ist wohl Amerikas „Maut-Erfassungssystem“?
- FRI:** Bloß, daß es bei uns um Geld geht und dort um – sagen wir mal – um die Zukunft Amerikas.
- ANT:** Und vielleicht sogar der ganzen Welt!
- FRI:** Es gibt auch noch weitere Probleme: so verlangt das neue Gesetz, daß Neuwähler im Stimmlokal einen Ausweis vorlegen müssen. Nun gibt es in Amerika keine polizeiliche Meldepflicht und viele haben dort eine Kreditkarte und einen Führerschein, aber keinen richtigen Ausweis.
- ANT:** Und auch mehrere Führerscheine, weil jeder Gliedstaat seinen eigenen Führerschein verlangt.
- FRI:** Und damit könnten sie auch in mehreren Gliedstaaten wählen, zum Beispiel als Briefwahl. Es sieht so aus, als ob viele Gerichtsprozesse das Endergebnis stark verzögern könnten.
- ANT:** (fast zynisch) Armes Amerika, nicht einmal die Wahlen können sie demokratisch durchführen! Und Dein Tip: wer macht das Rennen?
- FRI:** Schalt das Radio an, dann kannst Du es vielleicht erfahren!

Kleine Pause

- ANT:** Sag' mal, Friederike, glaubst Du an böse Geister?
- FRI:** Eigentlich nicht, aber es gibt Menschen, die daran glauben. Warum fragst Du?
- ANT:** Dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten Kerry wurde bei einem indianischen Powwow eine Adlerfeder über dem Kopf geschwenkt, um die bösen Geister zu vertreiben.
- FRI:** Da kann ja nichts mehr schiefgehen. – Aber ernsthaft, der Bevölkerungsanteil der Indianer in den USA beträgt zwar nur

¹⁰ Amerika fürchtet sich vor einem neuen Florida – NZZ 19.10.2004

1,5%, aber das sind 2.7 Millionen Wahlberechtigte, die in einzelnen Gliedstaaten der USA konzentriert sind.

ANT: Wahrscheinlich in Indiana?

FRI: (englisch gesprochen) Indiana? Ich weiß nicht, wieviel Indianer es dort gibt, aber es gehört nicht zu den Staaten, wo es viele Indianer gibt.

ANT: Wo gibt es denn viele Indianer?

FRI: In New Mexico ist jeder 10. Bewohner ein Indianer oder eine Indianerin. Gerade dieser Staat ist zwischen den Demokraten und den Republikanern heiß umkämpft, da können die Indianer schon einen wesentlichen Einfluß haben.

ANT: Ein Indianer auf dem Stuhl des amerikanischen Präsidenten?

FRI: Aber Anton, die haben doch keinen eigenen Kandidaten aufgestellt.

ANT: Ach, schade, der könnte wenigstens das Kriegsbeil vergraben¹¹.

FRI: Bisher haben nur wenige Indianer gewählt und dann meistens die Demokraten. Nun hat Bush den Posten des „indianischen Verbindungsmanns“ abgeschafft, das war eine direkte Verbindung zur Regierung. Es könnte sein, daß dieses Mal sehr viele Indianer zur Wahl gehen und demokratisch wählen.

ANT: Und Kerry?

FRI: Kerry hat versprochen, den Posten wieder einzuführen.

ANT: Dann war Kerry wahrscheinlich auch bei den Indianern?

FRI: Sicher – und die Navaja-Indianer haben sogar ihre Stammeswahlen auf den 2. November gelegt, um eine hohe Beteiligung an den Präsidentenwahlen sicherzustellen.

ANT: Wie geht es denn den Indianern heute?

FRI: Es geht ihnen nicht gut, der größte Teil ihrer Einnahmen stammt aus dem Glücksspiel.

ANT: Aber da gewinnt doch kein Mensch auf die Dauer!

FRI: Also Anton! Sie spielen doch nicht, sie haben in den 80er Jahren alle möglichen Privilegien bekommen und dürfen jetzt Spielkasinos betreiben, die sonst in den meisten US-Staaten verboten sind.

ANT: Da müssen sie doch wieder einen großen Teil der Einnahmen an den Staat abgeben.

FRI: Nein, fast die ganzen Einnahmen bleiben bei den Stämmen und die finanzieren damit umfangreiche Sozialprogramme.

ANT: Haben sie denn wenigstens einen Vertreter im Kongreß?

FRI: Ja, der Häuptling Nachtpferd ist Mitglied im Senat. Er hat einen großen Pferdeschwanz und fiel im Senat sehr auf. Als Clinton Präsident wurde, kam er zu Pferd und in vollem Federschmuck.

¹¹Statt des Kriegsbeil das Checkbuch? – NZZ 21.10.2004

- ANT:** Na, wenigstens einer, der sich auch mit den Problemen der Indianer auskennt.
- FRI:** Ja, aber leider stellt der sich nicht mehr zur Wahl.
- ANT:** Wenn das doch Bush auch tun würde!
- FRI:** Vielleicht vertreiben den Bush ja die bösen Geister.
- ANT:** Aber, Friederike, das wären doch gute Geister, die ihn vertreiben würden!
- FRI:** Da hast Du recht! Aber, wenn ich auch für Kerry bin, ich bin nicht recht froh darüber.
- ANT:** Wieso denn das?
- FRI:** Weil beide Kandidaten sich in einem Punkt gleichen!
- ANT:** Nein, es gibt doch wesentliche Unterschiede.
- FRI:** Ja, es gibt große Unterschiede, aber in einem Punkt wollen sie beide das Gleiche und der ist besonders wichtig für mich: Beide sagen leider: „wir müssen eine starke Armee haben“ und nicht: Militär gehört abgeschafft.